

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

325 (17.7.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittwoch

Preis pro Nummer 5 Pf.

Anzeigenpreis: Die achte Spalte zu 25 Pf., Neufach zu 30 Pf., Langzeile zu 10 Pf., Kleinanzeigen zu 5 Pf., Anzeigen für den Ausland zu 10 Pf., Anzeigen für den Ausland zu 10 Pf., Anzeigen für den Ausland zu 10 Pf.

Verlag: Badischer Beobachter, Karlsruhe, Kaiserstraße 42, Albert Hofmann, Druckerei

Verlag: Badischer Beobachter, Karlsruhe, Kaiserstraße 42, Albert Hofmann, Druckerei

Verlag: Badischer Beobachter, Karlsruhe, Kaiserstraße 42, Albert Hofmann, Druckerei

Zur politischen Lage im Juli 1918.

Von Prof. Dr. Wirth, Reichstagsabgeordneter.

In der Kriegszeit gab es im Reichstag mehrfach Gelegenheiten, politische Spannungen, die zu Krisen führten, im Entstehen zu beobachten, ihren Höhepunkt zu erleben und die Lösung mit Mißbehagen oder Befriedigung entgegenzunehmen und auf ihre Bedeutung und Tragweite hin zu würdigen. Wir erinnern an den dramatischen Kampf um den rücksichtslosen U-Bootkrieg, an den Sturm Bekmann-Gollwies und die Reichstagsrevolution vom 19. Juli 1917, an die Werra der Unzufriedenheit, die mit dem Interregnum Dr. Michaelis verbunden ist und an die Entfaltung der ersten parlamentarisch beeinflussten Regierung, die mit dem Namen Kabinett Hertling-Bayer-Friedberg politisch genügend charakterisiert ist. Alle Parlamentarier haben in einem höchst politisch lebendigen Kampf so viele Stunden der Spannung erlebt, wie sie in den letzten zwei Jahren an uns vorbeigezogen sind, und kaum eine solche, wie sie jetzt glücklicherweise vorliegt. In einer kurzen Sitzung von durchaus würdigen Verlauf hat der Reichstag gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmeneinstimmigkeit der Polen die neuen Kriegskredite in der Höhe von 15 Milliarden Mark genehmigt.

Diese Tatsache muß politisch gewürdigt und gedeutet werden. Sie bedeutet das Ende der Sommerkrise. Der Reichstag erneuert damit in seiner übermächtigen Mehrheit das bisherige Vertrauensverhältnis zum Reichskanzler Grafen Hertling und seinem politischen Kabinett und billigt die Maßnahmen seiner inneren und äußeren Politik. Die Mißmannschaft und die sich daran anschließenden Auseinandersetzungen können von unserer Seite als abgeschlossen betrachtet werden. Jede weitere Auseinandersetzung ist unmöglich. Die Lösung der Krise und die Enttöschung der Lage ist durch ihre Klärung überraschend und auffallend und wir wollen nicht übersehen, hervorzuheben, daß die Art der Abwicklung jeden parlamentarischen Eulten zur Ehre gereichen würde. Man muß die Regie in der Entwicklung der letzten Tage als glänzend bezeichnen. Sie wird bestimmt im deutschen Volk einen starken Eindruck hinterlassen. Selbstverständlich soll in dieses Lob die plötzliche und unerwartete Entlassung Mühlmanns nicht einbezogen sein. Herr von Mühlmann selbst befand auf der sofortigen Entlassung, als er im Hauptquartier die Empfindung bekam, in einem Eiskeller zu sein. Er wollte keine Verschärkung der politischen Lage und nach dem Reichstag die erwünschte Gelegenheit, vor Erledigung der Sommerregierung zur Klarheit zu kommen.

Der Reichstagspräsident Herr von Beyer hat an der glatten Beendigung der schwierigen Krisenzeit hervorragenden Anteil. Er hat die Fühlungnahme zwischen Reichstag und der Reichsregierung mit glücklicher Hand aufrecht erhalten und durch seine Unparteilichkeit und seinen vornehmen Takt sich die besten Verdienste erworben. Damit ist erwiesen, daß die Schaffung des Reichstagspräsidenten eine glückliche politische Schöpfung ist, die bereits ihren Wert deutlich erwiesen hat. Das Amt an sich schafft die politische Bedeutung nicht, das sind die Befugnisse wohl zu gering. Erst die politische Verantwortlichkeit des Herrn von Beyer mit ihrer reichen, parlamentarischen Erfahrung und staatsmännischen Begabung hat aus dem Posten einen politischen Faktor gemacht.

Worin lag der Inhalt der politischen Spannung? Schon vor der Mühlmann-Krise war ein allgemeines Unbehagen über den Gang der äußeren und inneren Politik in allen Parteienlagern zu verspüren. Den schärfsten Ausdruck fand diese kritische Stimmung bei den Sozialdemokraten und bei der fortschrittlichen Volkspartei, welche der Unrichtigkeit der Politik des Reichskanzlers das schärfste Mißtrauen entgegensetzten. So war der Abgang Mühlmanns nur noch der Anlaß, daß der Sturm losbrach. Er wühlte in seiner elementaren Gewalt alle politischen Probleme im Grunde auf, die seinerzeit bei der Entfaltung des Kabinetts Hertling-Bayer-Friedberg eine Rolle gespielt haben. Die Grundlagen des November-Programms mußten auf neue eine Ueberprüfung standhalten, ob sie mit den ehemaligen Vereinbarungen noch im Einklang sich befinden. Die sozialdemokratische Opposition, insbesondere die leitendsten Köpfe Scheidemanns bei der Entfaltung, treibt den vermeintlichen Gegenpart auf die Spitze und die Ueberzeugung der schärfsten Bedenken gegen die Politik des Grafen Hertling läßt die Hauptdifferenzpunkte scharf und klar hervortreten.

Es war demnach die Frage bestimmt zu stellen: Hat der Reichskanzler seine Versprechungen vom November 1917 erfüllt und steht er heute noch ebenso frei und frei zu den einzelnen Punkten des Novemberprogramms, dessen Aufstellung und dem darüber erzielten Einvernehmen mit der Reichstagsmehrheit ihm die Uebernahme seines Amtes erst ermöglichte? Die Beratungen im Hauptauschuß ergeben folgendes Bild: § 153 der Gewerbeordnung ist aufgehoben, die Forderung der deutschen Arbeiterschaft nach Befestigung eines Ausnahmegeretzes ist erfüllt. Das verlangte Arbeitskammergesetz liegt dem Reichstag vor. Wenn auch nicht verworfen worden darf, daß weitgehende Unterschiede zwischen der Auffassung der Arbeiterpartei und der Reichsregierung in bezug auf die Ausgestaltung der Kammer vorliegen, so ist doch die Hoffnung nicht unberechtigt, daß bei beiderseitigen guten Willen eine befriedigende Lösung im Spätherbst gefunden werden kann. Den Vorwurf der schwächlichen Haltung in der lokalen Durchführung der preussischen Wahlrechtsreform konnte der Reichstag überhören und entschärfen mit der energischen Erklärung, daß er in

Erfolgreiche deutsche Offensive auf der Linie Chateau-Thierry-Reims-Tahure. Ueber 13 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten lebte die Kampfaktivität auf. Ostlich der Alette wurde ein nördlicher Vorstoß, östlich von Hebuterne ein harter Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue heftige Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und östlich von Chateau-Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südlich von Fauquonne brachen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Gefangene zurück.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellung eingedrungen. In den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfführung hatten Vermessungsstruppen besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer ebneten durch ihre vernichtende Wirkung im Verein mit Panzerwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind.

Die Armee des Generaloberst von Böhn hat zwischen Fauquonne und östlich von Dormans die Marne überschritten. Pioniere setzten im Morgengrauen die Sturmtruppen über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erkletterte die steilen Hänge auf dem Südufer der Marne. Unter ihrem Schutze vollzogen sich der Brückenbau. Im steilen Kampf durchstießen wir das zum verteidigten Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtige Linie bei Condé-la-Chapelle-Complic-Mareuil zurück. Auch nördlich der Marne entriß wir Franzosen und

Italiener die erste Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir fanden am Abend im Kampfe östlich der Linie Châtillon-Cuchory-Chaumiay.

Die Armeen der Generale von Mudra und von Einem griffen den Feind in der Champagne von Frenay (östlich von Reims) bis Tahure an und nahmen im Kampfe mit dem sich unserem Angriff entziehenden Feind die erste französische Stellung. Südlich von Nauroy-Moronville-Schöberg-Heilberg-Boehl-Verz durch das Reichertfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römertstraße nordwestlich von Prosenes in das Waldgelände südlich des Fichtelberges vor. Ostlich der Suippe entriß wir dem Feinde das Kampffeld der Champagne-Schlachten zwischen Auberville und südlich von Tahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosenes-Souain-Perthes.

Trotz tiefer Wolken und böiger Winde waren die Luftstreitkräfte tätig. Von niedriger Höhe griffen Flieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein.

Sie schossen gestern über dem Schlachtfelde 31 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone ab. Die Leutnants Löwenhardt und Menckhoff erangen ihren 36., Leutnant Holle seinen 21. Luftsiege.

Die Zahl der bisher eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 13 000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In kleinen Unternehmungen in Lothringen, in den Vogesen und im Sundgau machten wir Gefangene. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Kanzlers scharf gezogen durch die Erklärung, daß die Konventionen mit den Erklärungen des Kanzlers über die belgische Frage nicht einverstanden sind. Ueber die Stellung der Nationalliberalen zum Grafen Hertling und zur Reichstagsmehrheit ist wie üblich ganz Bestimmtes nicht zu melden.

Der Ausgang der Sommerregierung des Reichstages kann von weittragender Bedeutung für die gesamte Entwicklung unseres Vaterlandes werden. Die Grundfragen für eine glückliche Weiterführung des Krieges und die Anbahnung einer Verständigung unter den streitenden Völkern sind gelegt. Opfer an Gut und Blut werden fernerhin notwendig sein. Die neuen Steuern sind ein harter Prüfstein für die Opferwilligkeit des deutschen Volkes.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 16. Juli, abends. (W.T.B. Amtlich.) An der Marnefront heftige Gegenangriffe des Feindes. Derliche Erfolge südwestlich von Reims. Ostlich von Reims Lage unverändert.

Der neue Angriff in der Champagne und an der Marne.

Berlin, 16. Juli. (W.T.B.) Der neue Angriff in der Champagne vom 15. Juli beweist von neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zerrüttung der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens, erreicht hat. In der Schlacht bei Hebuterne wurde der Feind im seine Offensivbetriebe durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechende tiefe Gleitdeckung, sowie durch sofortige starke Gegenangriffe, eine Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Ueberzeugung, dem Angriff doch nicht standhalten zu können, nach Erkenntnis der deutschen Angriffsabsichten gegen die rückwärtigen Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in seinen vorderen Linien zu tragen. Dementsprechend drang der deutsche Angriff nicht etwa infolge von Verlusten, diese sind durchaus normal — nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angreifer und bunte sich mit vermehrter Kraft in seinen tiefen Verteidigungsstellen mehrere Kilometer hinter seiner bisherigen Front auf, bevor der Angreifer auch nur die bisherigen Kampfgraben überschritten hatte. Damit hat der Feind fast den gesamten Gelände-gewinn aus drei großen blutigen Schlachten preisgegeben. Was er in der Herbst- und Winterkämpfe 1915 mit mehr als 130 000 Toten und Verwundeten erkämpfte, und was 30 seiner besten Divisionen in der zweiten Aprilhälfte 1917 mit Opfern errangen, die dem damaligen Oberbefehlshaber Mivelle den Namen „Mühlbacher“ eintrugen, das alles gab er fast kampflos an einem einzigen Tage auf. Der Stern des buntenhörnigen Verbandsheeres tauchte das

Schlachtfeld vor dem Gegner. Eindringlicher kann die Erkenntnis deutscher Waffenüberlegenheit nicht sein.

In der Marne konnte selbst härtester Widerstand von Uebergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht hindern. Der breite Strom und der auf seinem hohen Südufer meisterhaft eingegrabene Feind bildete kein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Angriffswillen. In ungestümen Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee von Böhn dem Gegner mehr als 8 000 Gefangene ab.

Der neue Schlag.

Berlin, 17. Juli. Zu dem deutschen Vorstoß bei Reims heißt es im Berliner Tageblatt: Wenn in den letzten Wochen die deutschen Führer sich mit der Ueberwindung in dem großen erobernden Kampfgebiete begnügten, so hatten sie dazu ihre guten Gründe. Die deutsche Invasionsarmee gleich einem ruhenden Löwen, der sich durch Niederlagen nicht aufregen ließ. In undurchdringlichem Dunkel blieb die Absicht der deutschen Heeresleitung geblieben. Es ist in der Tat merkwürdig, daß nunmehr zum vierten Male die Feinde den Angriff erwarteten, wo er nicht eintraf.

In der Vorkriegszeit liegt man unter der Ueberfahrt: „Der neue Schlag“. Wir sind infolge der fast undurchdringlichen Ueberperrung gegen jede Nachrichtenübermittlung außerhalb des Gebietes der Mittelmächte in einer sehr schwierigen Lage. Die Entente kann fortgesetzt mit ihrer fast ungeheuerlichen Propaganda den gesamten Erdball unter die Suggestion setzen, daß sie siegreich sei, und daß der Krieg nur mit einem Siege der Entente ausgehen könne. Das einzige Gegenmittel, das wir haben, um den Gegenbeweis zu führen, ist die Tat. Auf diesem Gebiete beruht der Entschluß, wiederum einen neuen Angriff anzusetzen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Auch der Sozialdemokrat Ebert hat ausgesprochen, daß das deutsche Volk trotz des erblinden Friedenswillens nach Westen weiterkämpfen muß, bis dort der Wille der Feinde zum Frieden erzwungen worden ist. Nach Westen kann die Politik kaum etwas tun, bevor nicht wenigstens die Geländekämpfe dieses Jahres, die uns noch bevorstehen und denen wir mit dem alten festen Vertrauen zu Führung und Truppen entgegensehen, abgeschlossen sind.

Berlin, 17. Juli. Laut Berl. Lokalanzeiger jähren die Times: Man erfahre, daß bisher keine englischen Truppen an den Operationen teilnehmen.

Italienische Blätter melden aus Paris unter dem 15. Juli, nachmittags 1/2 Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in Richtung von Nordosten her, unaufhörliche dumpe Schläge in einer solchen Menge und Heftigkeit gehört, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren von dem Aufblitzen des Kanonenfeuers erleuchtet und der Himmel hatte das Aussehen, wie bei einem schweren Gewitter.

Die Luftkämpfe im Juni.

Berlin, 16. Juni. (W.T.B.) Im Juni erzielten unsere Luftstreitkräfte im Kampf gegen einen Gegner, der mit allen Mitteln die eigene Luftflotte erzwang und die unsere unterbinden wollte, Erfolge von besonderer Höhe. Arbeits- und Erkundungsflugzeuge lösten trotz starker feindlicher Gegenwehr zum Trotz alle Aufgaben zu vollständiger Zufriedenheit von Truppe und Führung. Unsere Jagdflieger bewährten ihren Angriffswillen ohne Rücksicht auf die Zahl der Gegner. Unsere Bombenflugzeuge setzten ihren Zerstörungskrieg gegen militärische Anlagen hinter der feindlichen Front fort. Besonders wirkungsvoll waren ihre Angriffe gegen die Bahnhöfe Meaux, Verberis und Etaples, wo Brände und Explosionen entstanden und gegen die Flughöfen von Naray, Odey, Vieville und Yantombville. Trotz starker feindlicher Gegenwehr blieben unsere Ballonbeobachter, die nie verlassenen Helfer der kämpfenden Erdtruppen. Den Kampfmitteln des Heimatluftkrieges gelang es auch in diesem Monat, die Bevölkerung des westlichen Heimatgebietes vor schweren Verlusten durch feindliche Bombenangriffe zu bewahren. Die Leistungen der Luftstreitkräfte finden ihren sichtbaren Ausdruck in den Abschusszahlen, die alles bisherige weit übertreffen. 487 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, davon hieben 274 in unserer Hand. 250 wurden auf feindlicher Seite zum Abwurf gebracht und wüßig zerstört, 21 wurden zur Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrgeschäfte erzielten mit 92 abgeschossenen und 14 jenseits schwer beschädigten, zur Landung gezwungenen Flugzeugen ein Ergebnis, das die bisherige Höchstleistung vom Monat Mai um fast die Hälfte übertrifft. Wir hieben 153 Flugzeuge, davon auf feindlicher Seite 80 und 51 Fesselballone ein.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juli. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Im Raume des Stiller Jochs, nördlich des Tomalpasses, in Judkarin und auf der Hochebene von Asiago steigerte sich der Artilleriekampf zu bedeutender Heftigkeit. Im Raume des Monte Perica und des Monte Solovolo unternehmen die Italiener noch überfalliger Artillerievorbereitung gegenwärtige Sturmangriffe.

ein Stück die Mündung des Stelle, wo Johannes der taufe. In der Dämmerung und langten nach herrliche er, an als gerade die Sonne helligen Stadt aufging.

B. ins Feld.

Badische Landesbibliothek

Sie wurden von der braven Truppe der 25. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf abge-

An der albanischen Front nichts von Belang. Der Chef des Generalstabs.

Wien, 16. Juli. (W.T.B.) Den Blättern zufolge wurden gestern die Ratifikationsurkunden des Wiener Friedensvertrages zwischen Bulgarien und der Ukraine ausgetauscht.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 15. Juli. (W.T.B.) Amtlicher Seeresbericht. Palästinafront: Im Küstenabschnitt beschoß unsere Artillerie erfolgreich den Bahnhofs Krentje und nahm ein feindliches Truppenlager zwischen Kaffa und Bahn unter wirksamer Feuer.

Der Krieg zur See.

Der holländisch-englische Notenschiff über die Ausreise des Geleitzuges nach Indien.

Haag, 16. Juli. (W.T.B.) Meldung des Korrespondenzbüros. Das angeführte Notenschiff, das den Notenschiff über die Ausreise des Geleitzuges nach Indien enthält, ist gestern veröffentlicht worden.

seien. Da Schiffe auf See nicht ausgehoben waren, so lange in diesem Punkte keine Einmütigkeit erreicht worden war, wurde an den Konvoi der Befehl gegeben, zu halten.

Verrent.

Kopenhagen, 15. Juli. (W.T.B.) Der norwegische Dampfer „Kong Guttorm“ ist nach einer Meldung des norwegischen Ministers des Meeres im Kanal versenkt worden.

Graf Burian zur Lage.

Wien, 16. Juli. (W.T.B.) Meldung des Wiener A. R. Korrespondenzbüros. In der letzten der beiden Ministerpräsidenten vom Minister des Meeres Grafen Burian fortlaufend zugehobenen Mitteilungen über seine Auffassung der auswärtigen Lage heißt es u. a.: Es ist nicht richtig, ein Bild der gegenwärtigen Weltlage zu geben, als ob die für die Mittelmächte vorwärtsdringenden Ereignisse.

Witten in dem schiedlichen, jedoch in jedem Kriegesabschnitt für sie erfolgreichen Vorwärtstreiben, suchen die Mittelmächte nichts als den Friedenswillen der Feinde zu erkämpfen.

Auch die neuen vier Punkte des Herrn Präsidenten Wilson vom 4. Juli werden unseren Widerstand nicht herausfordern. Wir werden im Gegenteil weitergehen und warm zustimmen können. Darauf kommt es an, was mit diesen Grundsätzen der Menschheit verstanden wird.

Von Oesterreich-Ungarn will der Feind nicht nur abtreten, was er für sich begehrt. Es soll auch das innere Gefüge der Monarchie angegriffen und sie schließlich in ihre Bestandteile aufgelöst werden.

esse für unsere inneren Verhältnisse ins Ungeheure. Unsere Gegner gehen von einer völlig schablonenhaften Verfeinerung des Wesens der österreichisch-ungarischen Monarchie aus.

Die diplomatische Tätigkeit wird bei jedem Schritt auf die Kriegsführung die sachliche gebotene Rücksicht nehmen. Die Ergebnisse der Kriegsführung werden für ihre Arbeitseinteilung bestimmend sein.

Schweiß, wir leiden schwerer unter diesem Kriege, aber härter als unser Volk ist unsere Entschlossenheit, für unser gutes Recht zu kämpfen.

Die feindlichen Brüder.

Erzählung aus vergangener Zeit von Hermann Hirschfeld.

Mit Bittern hatte Niga dem Verlauf des Jüdischen beizugehört, der immer enger, immer gefährlicher zu werden drohte. In eigener Name, in ihm verweilend, mußte gleichfalls in das Gerede der Menge kommen; sie kannte, obwohl sie die Bewegungen des alten Herrn war, nur zu wohl die Strenge und die zu raider, gewalttätiger Schwärme geneigte Natur des Großvaters; die Sache durfte nicht weiter gehen.

funkelnden Auges. — „Lass sehen, ob er's mir gegenüber selber fragt?“

Die Wäde der jungen Leute begegneten sich, gekreuzten Schwertern gleich, einer Dämmerung nahe leuchtete sich Niga an den Eisenstamm.

„Würdet Ihr mich tödnen und tranken?“ sagte Georg mit dem düsteren Aufgebot seiner Ruhe, „wie jener mich gekränkt und gehöhnt, zu antworten müßte ich Euch zur Stelle — so habe ich keinen Grund.“

„Naut und roh lachte Overt auf. „Seht doch den Feigling,“ rief er, „immer den Rücken sich bedenkend, immer im Dunkel schleichend, wie es rechter Spione Art.“

„Nicht für beinesgleichen,“ kuckete die rohe Antwort, und sich zu Overt wendend, heischte er: „Schafft den Wunden fort!“

Nicht zum zweifelnden ließ sich Georgs erbitterter Feind die Wessung geben. Mit einigen der wildsten Gemo er brang er auf den Jüngling ein, während andere, die Folgen erwiderte, zurückwichen; Overt aber versuchte sich Niga zu nähern, die ihn mit einer heftigen Gebärde zurückwies, seinen Grimm nur noch durch ihre nun völlig sichtbare Abneigung steigend.

„Was neue wachte er sich dem kurzen Ringen zu, das sich unterdessen entsponnen. Wie ein Verzweifelnder wehrte sich Georg gegen die wider ihn Anstürmenden — der Verwegenste von ihnen, Overt, der mit gekrümmtem Messer auf ihn zuerst einbrach, blühte bereits aus einer leichten Wunde — mit ebernen Sehnen und Nerven schien des Jünglings Arm und Körper ausgerüstet.“

Junker Overt trat vor; auch er hatte nun sein Schwert gezogen. Zu mächtig tobte der Haß in seiner Brust, jetzt oder nie konnte er sich durch einen Stoß des Verhassten entziehen.

Schwert gezogen. Zu mächtig tobte der Haß in seiner Brust, jetzt oder nie konnte er sich durch einen Stoß des Verhassten entziehen.

„Fort,“ herrschte er, „der Dursch soll des Schwerstes Schärfe kennen lernen, das er herausgefordert.“

Er glaubte leichtes Spiel mit dem bereits sichtlich erschöpften zu haben, aber so erobert immerhin sein Arm sein mochte, der Jüngling Meister Rodewalls war ihm in der Fügung ritterlicher Waffe doch überlegen; gerechter Born flürzte Georgs Hand, die Hand seines Gegners wußte Leidenshaft.

Kurz war der Kampf, aber entscheidend. Man merkte deutlich das Streben des Jünglings, seinen Gegner, der in mörderischer Erbitterung auf ihn eintraug, zu schonen. Nur aus Overts demütigende Enttarnung schien Georg es abgesehen zu haben — aber der Junfer selber bereitete in seiner wilden Weise das röllliche Vermöhen — einen fürchtbaren Stoß, der, hätte er getroffen, Georgs Dasein sofort ein Ende bereitet, parierte der Bedrohte — mit voller Kraft rannte der Junfer nun selber in seines Gegners Waffe, um im nächsten Augenblick zusammenbrechend, den wüthigen Boden mit seinem Blute zu röten.

„Mörder!“ rief er überlaut. — „Mörder!“ dröhnte es nach aus dem Munde der Zeugen, wie mit Willkürschelle trug er sich weiter, der düstere, jede Freude bannende Ruf.

Verwundlos, wie der Loh oder mindestens schwer Verletzte, der ohne jedes Lebenszeichen dahingestreckt lag, war Niga auf den Halsstich gesunken, während Overt noch einigen Genossen neben seinem Junker kniete, um seinen Zustand zu untersuchen. Georg aber stand einer Bildsäule gleich da; es war das erste Blut, das seine Hand vergossen hatte, sein Auge starrte auf den regungslosen Körper seines Todfeindes; sein eigenes Anlitz war nicht minder bleich. „Mörder!“ wohl tönte auch durch seine Seele der Ruf — und doch, ein Bewußtsein war rein, kein Echo gab es zurück.

„Was ist geschehen? Wer ruft Mord, wer trägt den Frieden dieses Landes zu brechen, mit ehroser Tat diesen Freudentag zu beslecken?“ — des alten Weinmachers Stimme war es, die schon aus der Ferne hörbar ward. Vom Ritter Wensberg und einigen Herren seines Hauses begleitet, betrat der Greis raschen Schrittes die Lichtung; sein erster Blick fiel auf die Enkelin, die sich entparrte und auf den Großvater zukügend in bestigtem Weinen ihr Haupt an des alten Herrn Brust borg.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik des dritten Kriegesjahres.

17. Juli: Französische Vorstöße zwischen Montcourt-Wald und Loter Mann gecheitert. — Befestigung russischer Stellungen bei Nowica.

London, 15. Juli. (W.T.B.) Reuter. In Besprechung der Ausführungen des Grafen Hertling über Belgien schreibt die Westminster Gazette: Es muß von vornherein gesagt werden, daß der Gedanke, Belgien bei den Verhandlungen als „Fand“ zu benutzen, sämtlichen Alliierten widerstrebt.

Rotterdam, 16. Juli. (W.T.B.) Dem Nieuwe Rotterdamischen Courant zufolge ist die Daily News (Lond.) der Ansicht, daß Hertlings Erklärung weiter geht als irgend eine der bisherigen Erklärungen verantwortlicher deutscher Staatsmänner.

Die diplomatische Tätigkeit wird bei jedem Schritt auf die Kriegsführung die sachliche gebotene Rücksicht nehmen. Die Ergebnisse der Kriegsführung werden für ihre Arbeitseinteilung bestimmend sein.

Die Heimkehr der verfehlten

Konstant, 16. Juli. (W.T.B.) Des Berner Abkommens über am Samstag nachmittag der gegen 800 Eljasch-Kobri ein, vom Prinz Max von Dalen Statthalter von Dalen Minister Düringer und der kaiserlichen und zivilbehörden Publizistik und den Angehörigen bei dem gemeinschaftlichen Fest am dem auch Prinz Max teilgenommen und dem Minister Düringer verwandtschaftlich und die nachgewiesenen, namens des Großherzogsin Luise und der badischen Hofdamen von kaiserlichen Statthalter, der ihre völkerverrechtlich und Behandlung und ihrer Freiheit in schwerer Lebenszeit (Eliasch-Rohringens, das an der Lebenszeit wärmsten Anteil bereitet aufgenommenen Kaiserliche Statthalter noch eine gewisse bekannt, worin die Willkommengrüße und wachen Heimgekehrten richtete und die den Hoch auf die Kaiserin ernannte Die Dankesworte Galtin zurückgekehrten Wilmann von Mülhausen, Gratifikation der endlich Erlösten Zeugnis gab, nun erst recht einzutreten, fand freudigsten auch Prinz Max von Baden Statthalter zahlreiche Heimgekehrten über ihr Schicksal beherbergebende Feier. Die Verlässlichkeit der sanitätspolizeilich allernächsten Tagen in ihre Tinnen.

Landesverband badischer

Karlsruhe, 17. Juli. Am 16. Juli im „Konradiaale“ des eine außerordentliche Sitzung statt. Nach Begrüßung und Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung durch den Sekretär, gab der Vorsitzende Alfred Leberlich über die Arbeiten des Reichsverbandes, bei Erwähnung verhältnißmäßig recht befriedigendes des gedachte der Arbeiter in Herzforbenen Mitgliedschaft G. W. Peters deszeitung; H. Brunner (Ortenau) Wilhelm Roth (Waldbrunn) Karlsruher Versammlung durch Geschehen

Verzeichnis der bei der Redaktion eingegangenen Schriften.

- (Die Veröffentlichung der Buchtitel samt Verleger und Preis an dieser Stelle hat nur die Bedeutung einer Anzeige. Weisprechung bleibt vorbehalten.)
Und ihr seid traurig? Den Leidtragern des Weltkrieges zum Troste. Mit einem Wortwort von Dr. J. K. L. u. g. Baderhorn, Ferdinand Schöningh. Preis in künstlerischem Einband 2.20 M.
Die katholischen Arbeitervereine als kirchliche Bildungseinheit. Von Dr. Otto Müller. Soziale Tagesfragen. Heft 22, vierte vollständig neu bearbeitete Auflage. M. Glöckner, Volkswirtschaftsverlag. 1.25 M.
„Hochland“, Inhalt des Juliheftes: Die Einigung Italiens und das Entzweigen der römischen Frage. Von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schöndorfer. — Das Maßgebende in der liturgischen Kirchengeschichte. Eine physikalische Studie von Dr. W. Mattijevic. — Paradies der Jahre. Eine Legende von Andr. Gehrke. — Kirche und Nationalität. Von Univ.-Prof. Dr. Conrad Vornhoff. — Gedächtnis von H. J. Gorge, P. Dörfner, H. Fischer, P. Bauer, G. Greiff. — Heinrich von Treitschkes Lebenswerk. Von Dr. Max Fischer. — Kleine Parfüme: Von altem und neuem Ordensgeist. Von Dr. Johannes König. — Kritik: Luffis. — Der neuen Demokratie entgegen. Von Privatdozent Dr. Fritz v. Waha. Spanische Reichsbücher. Von Dr. Max Fischer. Max Prod. Von Dr. Hugo Köhner. Neue Romane. Von Franz Herwig. — Mundschau: Kriegsbetrachtung. Zum Wieder-aufbau des Lebens. Ein liturgisches Unternehmen. Eine neue typische Anthologie. „Die Bürger von Galais.“ — Unsere Kunstbeilage.
Der Jüdische der illustrierten Monatsblätter Die Bergstadt (Wiesbaden, Bergstadtverlag W. H. Gottl. Korn; Preis vierteljährlich 4.— M.), das mit schönen Tafelbildern und einer wertvollen Musikbeilage ausgestattet ist, endet Paul Kellers spannerndes Waldromane „Hinterbusch“, dessen Ausklang auch anspruchsvolle Leser ebenfalls befriedigen wird wie das ganze Werk, das seinen Schöpfer auf der Höhe didaktischer Schaffenskraft zeigt. An guten erzählenden Beiträgen werden ferner geboten: die lustigen Humoresken „Bigaretten“ von Karl Marianne und „Der Grenzler“ von Felix Janowski, die beide ihren Stoff den Kriegsjahren der Gegenwart entnehmen, und drei kurze Geschichten, die sinnreichen Mädchen „Der Diefel“ von Wilhelm Strain und „Die Willion des Teufels“ von Max Japel, sowie eine hübsche Beobachtung aus dem Tierleben von Josef Gramm. „Unter der Laterne“ beleuchtet. Sehr beachtenswerte Erinnerungen aus dem Leben eines Zivilgefangenen bietet Anselm Roth in seiner Klauerlei „Jurist von England“. Die dramatische Skizze „Die Trommel des Todes“ reißt den Leser durch ihre wichtige Kraft unwiderstehlich mit sich fort. Dr. Franz Junges anziehende „Erinnerungen an Holland“ erzählen von Land und Leuten dieses neutralen Nachbarlandes mancherlei Neues und Wissenswertes.

Musik

Das städtische Kurorchestr

Baden prangt wieder in vollen lichen Umgebung, und der Festlich in immer mehr aufsteigend diektion ist auch in diesem Sommer, den Stargöttern für angenehme dies die brüderlichen Verhältnis zulassen — zu sorgen. A Operettenaufführungen und Spitztraktische Veranstaltungen in die Bühnenlauf des Kurhauses geben andere noch ist projiziert, aber neuer eingerichtet, durch das Wühmentum unterstützten Opernden. Einen Hauptfaktor, die Zentralisationspunkt der dem Publikum bildet entscheiden das und wenn man die im Sommer fest die Korporation, die im Frühling beobachtet und verfolgt, so im Frühling und Lebendigkeit anerkennende Nummer der jeweiligen Seite Die Aufführung eines so umfangreichen Spielplans, wie ihn die Bedeutung Baden-Badens verlangt, besonders bei der Weltfestspiele, Gedankens seitens des Publikum Krieg gesteigerten und begreiflich politischen Gerechtigkeit, welche angriffen hat. Es ist daher auch höchsten Spielstoffs darauf zu Seite dem Publikum sein Anlag gegenständlichen Empfindungen verlei das Orchester verfügt, und bei Aufführung muß und kann es nicht ohne gründliche Revision, und mit Licht befordert werden. In unsere braucht man nicht reaktionären um zu fühlen, daß unsere neuzeitlichen Konzeptionen, die uns Schamkeit ammet, deren schweifen Hauch möge. Es wäre aber ebenfö

Kriegsernährungsfragen.

... Karlsruhe, 15. Juli. Die Erhöhung des Brotgetreidepreises ist bekanntlich durchgeführt worden. Die Erhöhungen sind aber durch niedriger geblieben, als in anderen kriegsführenden Staaten im Laufe des Krieges. Die Preise für Brotgetreide werden in Baden für die Tonne: 350 Mk. für Weizen, 315 Mk. für Roggen betragen; für Hafer und Gerste sind die Preise auf 300 Mk. festgesetzt. Dazu kommen die Frühdruschprämien, die die Verbraucher nicht belasten, da sie von der Reichskasse übernommen werden. Der planmäßige Frühdrusch ist organisiert worden. Es können bereits Bezirke mit dem Weizen aus dem Frühdrusch versorgt werden.

Zur Kartoffelversorgung ist folgendes mitzuteilen: Es wurden Anordnungen getroffen, daß die Frühkartoffeln bei feldmäßigem Anbau nur mit Genehmigung des Bürgermeisters aus dem Boden genommen werden dürfen. Für die Spätkartoffeln soll das Bezeugungsverfahren durchgeführt werden. Die Kartoffelernte wird voraussichtlich nicht so gut werden, wie im vorigen Jahre. Immerhin darf man hoffen, daß der Regen der letzten Wochen eine Besserung hat eintreten lassen.

Bei der Fleischversorgung ist die Herabsetzung der Fleischration und die Einführung fleischloser Wochen notwendig. Würden wir keine Herabsetzung des Fleischverbrauches durchführen, so müßte man den Rindviehstand ermäßigen. Die Herabsetzung der Fleischmenge erfolgt, wenn die Rindviehmenge wieder erhöht wird, nämlich am 15. August. Die ersten fleischlosen Wochen werden stattfinden vom 19. bis zum 26. August und vom 2. bis zum 15. September. Für die fleischlosen Wochen werden andere Lebensmittel als Ersatz für das Fleisch ausgeben werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß später die Fleischrationen wieder erhöht werden. In kleinem Umfange sollen jedoch Schweinefleischverträge durchgeführt werden. Die Herabsetzung der Fleischmenge hat die Folge, daß die Landwirte durch die Anforderung des Schlachtviehs geringer belastet werden und die Ernährung der Schlachtquote wird uns in Baden in die Lage setzen, unseren Rindviehbestand auf der jetzigen Höhe zu halten.

Die Milch- und Fettversorgung hat sich ständig gebessert. Bisher wurden 91 Prozent der Sollmenge aufgebracht, gegen 53 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Eierversorgung ist gut. Ueber die Delifrüchte ist eine neue Verordnung herausgegeben worden. Die Gemüseversorgung hat sich in der letzten Zeit, dank des guten Wetters gut entwickelt. Bei der Obstversorgung haben die Vorschriften der Regierung verlagert, weil sich die Bevölkerung nicht darum bekümmert hat. Die Bevölkerung ist in Städten hinausgezogen und hat die Kirchen nicht unter 90 Pfennig für das Pfund gekauft, während der Höchstpreis 35 Pfennig betrug. Immerhin hat die Badische Obstversorgung in die Städte bisher 945 000 Kilogramm Obst geliefert, daneben an die Lazarette, an die Marmeladenfabriken und an andere Bundesstaaten größere Mengen. Frühweizen und Frühpflaumen hofft man genügend für die

Bevölkerung besorgen zu können und man glaubt, daß man der Bevölkerung 25 bis 40 Pfund auf den Kopf wird zuweisen können. Die Bezirke, wo diese Früchte gedeihen, sollen abgeperrt werden. Auch an andere Staaten werden wir abgeben können. Dies ist notwendig, da wir von ihnen mit anderen Nahrungsmitteln versorgt werden, so von Norddeutschland mit Getreide und Kartoffeln und von Ost- und Westpreußen mit Gemüse. Die Kernobsternte wird nicht besonders günstig werden. Die Regierung ist trotzdem geneigt, für die Winterversorgung mit Birnen und Äpfeln Bezugsverträge zuzulassen, wenn dies von den Städten gewünscht wird. Die Kohlenversorgung hat sich gebessert und die Anlieferung an den oberbayerischen Umschlagplatz war in der letzten Zeit erfreulich. Diese Lieferungen haben auch durch ihre Zusammenfassung Befriedigung erweckt. Nachdem die Regierung sich beschwert hatte, wird jetzt weniger Koks geliefert. Immerhin muß sich die Bevölkerung auch daran gewöhnen, auch Koks zu verbrennen.

Zum Durchhalten ist unbedingt notwendig, daß sich jeder an die bestehenden Vorschriften hält.

Kinderreiche Familien und ihre Wohnungen.

(W.L.B.) Für eine planmäßige Bevölkerungspolitik ist es eine grundlegende Voraussetzung, daß die kinderreichen Familien besonders gesunde und geeignete Wohnungen haben. Es ist deshalb eine außerordentlich dankenswerte Aufgabe, welche der unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Max von Baden stehende „Verein der Kinderreichen Familien“ (V.K.F.) übernommen hat, wenn er eine ausführliche Erhebung über die Wohnungsverhältnisse kinderreicher Familien vornimmt.

Schon vor einiger Zeit veröffentlichte er in Heft 14 seiner „Schriften“ (2 Mark — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe) das Ergebnis der Untersuchungen in den Städten Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Rastatt, Bruchsal und Schopfheim. — Soeben erschien auch Heft 15 „Kinderreiche Familien in Mannheim und ihre Wohnungen“ (1,50 Mk.). Die Mannheimer Erhebung ist von den Schülerinnen der sozialen Frauenhilfe angefertigt worden. Das Ergebnis war 1200 ausführlich ausgefüllte Fragebogen. Die Bearbeitung der Mannheimer Statistik ist von Dr. Schott, dem Leiter des Stadt-Statistischen Amtes, durchgeführt worden. Das Ergebnis ist außerordentlich lehrreich und zeigt, vorwiegend ungeheuren Aufgaben die Wohnungsfürsorge steht. — Wenn Zahlen etwas zu sagen wissen, der Leser diese Schriften, denen noch ein drittes Heft über die Wohnungsverhältnisse kinderreicher Familien in einigen ländlichen Gemeinden Badens folgen wird. — In der Gesamtarbeit legt der Landeswohnungsverein ein Werk vor, wie es bisher noch in keinem anderen Bundesstaat unternommen wurde.

Der höchste Redakteur

ist zweifellos der höchste, wie folgende zwar schon vor etwa zehn Jahren bekannt geworden, aber jetzt wieder von einer Londoner Zeitung in Umlauf gesetzte Geschichte

von der Abfertigung eines Manuskripts durch einen Berliner Redakteur berichtet: „Wir haben Dein Manuskript mit unendlichem Entzücken gelesen. Niemals zuvor haben wir uns an einem solchen Meisterwerk ergötzen können. Wenn wir es drucken würden, so würden wir den Text erhalten, es als Muster zu nehmen und fortan drücken wir niemals eine Arbeit, die schlechter wäre als diese. Da es nun unmöglich sein würde, in den nächsten 10 000 Jahren ihresgleichen zu finden, so sind wir gezwungen, wenn auch gebrochener Herzens, Dein göttliches Manuskript zurückzugeben, und daß wir es tun müßten, dafür bitten wir Dich tausendmal um Verzeihung.“

Handelsteil.

Berlin, 16. Juli (W.L.B.) Börseinstimmungs-Bild. Bei nicht besonders großer Geschäftstätigkeit zeigte heute die Börse fast allgemein festes Aussehen. Größere Umsätze fanden namentlich am Anfang in Schiffvertrags-Aktien statt, die sämtlich zum Teil beträchtlich im Kurse anziehen konnten. Auf den übrigen Märkten war zunächst ruhige Festigkeit vorherrschend, doch bröckelten die Kurse im Verlaufe mit wenigen Ausnahmen leicht ab. Beste Haltung zeigten Elektrizitätswerte. Im freien Verkehr notierten Wernberg wesentlich höher. Sonst hat sich nichts von Bedeutung verändert.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geschlechtliche. 18. Juli: Wilhelm Neumann von Neunkirchen, Schlosser in Köln, mit Friederike Wilhelmine von Friedberg, Alois Reichard von Gunglheim, Schlosser in hier, mit Maria Summel von Schillingstadt, Wilhelm Göttsch von hier, Monteur hier, mit Elisabeth Rimmels von hier; Willi Magow von Madensleben, Hofmeister hier, mit Elisabeth Schöpf von Zweibrücken; Joseph Schaller von Mühlhausen i. E. H., Drehschleifer in Hannover-Bünden, mit Natalia Thomas, geb. Seidenreich, von Mühlhausen i. E. H.

Geburten. 18. Juli: Regina, Vater Abraham Stahl, Handelsmann; Friedrich, Camil Theo, Vater Wilhelm Maifenshäger, Techniker. Todesfälle. 16. Juli: Franz Josef Anam, Kammermeister, ledig, alt 57 Jahre; Theresia Köhlin, alt 43 Jahre, Ehefrau von Albert Köhlin, Eisenbahn-Schaffner; Barbara Gaud, alt 74 Jahre, Witwe von Jakob Gaud, Dieger; Willy Reng, Fabrikarbeiter, alt 16 Jahre. — 16. Juli: Anna Rüter, alt 15 Jahre, Fabrikarbeiterin; Heinrich, alt 1 Jahre, Vater J. Sigmund Brunner, Feilenhauer; Karl Andreas Keller, Goldarbeiter, Gemann, alt 64 Jahre; Katharina Rabold, alt 40 Jahre, Ehefrau von Viktor Rabold, Schreiner.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 17. Juli. 11 Uhr: Philippine Leub, Privatiers-Witwe, Hirschstraße 51b, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Josef Müller, Schreiner, Luisenstraße 48. — 3 1/2 Uhr: Amalie Tiebe, Agl. Rechnungsrats-Witwe, f. in Trier, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Barbara Gaud, Diegers-Witwe, Amalienstraße 22. — 4 Uhr: Theresia Köhlin, Eisenbahn-Schaffners-Ehefrau, in Müppur beerdigt. — 6 Uhr: Franz Josef Anam, Kammermeister, in Mühlburg beerdigt.

Anwärterische Geforderte.

Guchheim: Martha Schreiber geb. Müller, 75 J. * Elzach: Robert Meigler, Privat, 88 J. * Hülshausen: Christian Frank, 67 J. * Säckingen: Frau Rosina Spiller geb. Mutter, 76 J. * Villingen: Valentin Flaig, Uhrmacher, 78 J.; Frau Witwe

Katharina Böh. * Freiburg: Rosa Seifried geb. Grumann, 45 J. * Mannheim: Käthe Benz geb. Baumann, 25 J.; Frau Theresia Wilhelmina Semmann geb. Keller, 30 J. * Bruchsal: Theodor Hornung, Gymnasialdiener a. D., 78 J. * Stillingen: Christian Schmitt, Feilenhauer, 55 J. * Bruchhausen: Cäcilia Wunsch geb. Müller, 47 J. * Dillingen: Fel. Leopoldine Lorenz, 86 J. * Offenburg: Anna Sandfort Witwe geb. König, 23 J.

Mit jedem Tage kann auch der Postbezug des Bad. Beobachters begonnen werden. Preis bei allen Postämtern für das Vierteljahr: 4.70 Mk., monatlich 1.57 Mk ohne Bestellgeld.

Tagess-Kalender. Mittwoch, den 17. Juli. Rath. Jugendverein Veierstein. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Sür die Reisezeit. Wer auf der Reise oder in seinem Ferienaufenthalt den Badischen Beobachter ebenfalls regelmäßig beziehen will, mög. folgendes beachten: 1. Unsere Karlsruher Leser und die Bezirker von 15 Tagen und Agenturen erhalten die Zeitung am besten mittels Streifenanwendung oder Postüberweisung, indem sie vor der Abreise der Geschäftsstelle oder Agenten Anweisung geben, wohin und unter welcher Adresse die Zeitung nachzusenden ist. (Angabe der alten Adresse (Wohnort) hierbei unerlässlich.) 2. Die auswärtigen Postbezieher wählen nur die Postüberweisung.

Dem Postamt, das die Zeitung aufstellt, ist einige Tage vor der Abreise Mitteilung zu machen, wohin man zu reisen gedenkt. Daselbst überweist dann gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr (50 Pfennig) die Zeitung nach dem neuen Bestimmungsort. Die Rücküberweisung der Zeitung nach dem Wohnort geschieht kostenlos. Der Bezirker hat nur der Post seine Adresse einige Tage vorher unter Angabe der ursprünglichen Adresse anzugeben. 3. Der Bad. Beobachter kann auch für jeden Monat allein bei allen Postämtern bestellt werden. Von dieser praktischen Einrichtung wolle während der Reisezeit ausgiebiger Gebrauch gemacht werden. 4. Unsere berechn. Bezirker bitten wir recht sehr, darauf zu achten, daß in den zum Aufsenthalt gewählten Hotels und Gasthäusern mindestens ein Zeitungstisch bezw. der Bad. Beobachter aufliegt. Die Bahnhofsbuchhandlungen wollen ebenfalls nach dem Bad. Beobachter befragt werden. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Seignepreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.2 (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.1 auswärts (Deutschland) durch Post Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; in Ostpreußen, Litauen, Posen, Ost- u. Westpreußen, Schlesien, Ost- u. Westgalizien, Schweden bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12

Der Krieg 31 000 Tonne Berlin, 16. Juli. (W.L.B.) In unseren Unterseebooten sind Kanal 3 Dampfer und nun über 31 000 Tonne. Darunter befindet sich der transportable „Cincinnati“ der aus einem großen Transporter Schiff herausgehoben

Der Chef des Abt. Berlin, 16. Juli. (W.L.B.) Die letzte Tage geriet das geführte Unterseeboot... in die Nähe der Inseln. Gegen 4 Uhr einen kleinen durchsichtigen hohlhohlen Eindringling... vor sich durch Sprengpatronen zu Granaten schießen der ziemlich herausragende Zweimastig nächster Nähe forderte ein zum Verlassen ihres Fahrwegs drehte hierauf in den W. müßte sich offensichtlich Rettungsbootes. Wöchentlich Rettungsboot in sich zusammen

Die Kriegslage Ein neuer Beweis für die widrige Kriegslage. Köln, 16. Juli. Die von der Schweizer Grenze machte der Tempus den Vor-Geschossen auch Schrotflinten, denn die denkwürdigen Wert, mit dem Robelgawebsondern sie müßten gleich zur Strecke gebracht werden. Den Amerikanern war teufelischer Plan zu verwirklichen, das bewachte Feindgebiet rechts der Rheinlinie in Frankreich zu Schrotflinten aufzuführen. Das Gewehr hat sechs Lauf, außerdem kann das verflacht werden. Wenn vollstreckt eine derartige Flinte Fuß Durchmesser auf ein Paars. Dieses Gewehr ist Paars und ist wirklich

Drogerie Lang Kaiserstr. 24. Mandolinen, Gitarren, Zithern, Harmonikas, usw. u. Verkaufsgeschäft Levy. Karlsruhe, Markgrafenstr. 22. Hilfsdrehver, Hilfsarbeiter, Frauen für Maschinenarbeit sofort gesucht. Geiger'sche Fabrik G. m. b. H. Karlsruhe, Argentinstr. 51. Zuschneide-Kursus beginnt jeden Monat am 1. und 16. Näh- und Zuschneideschule Johanna Weber, Hirschstr. 28, Karlsruhe. 197. Ein junges Mädchen aus besserer katol. Familie findet Beschäftigung bei Frau Mes, Friedrichsplatz 7, Karlsruhe, Baden. 2663. Zu verkaufen ein aufgerichtet. Bett, 2 Schreibtische, 2 Waschtische, 2 Tische, Stühle, ein Fauteuil und 2 Nähmaschinen. 2663. Marienstr. 76, St. 121, Karlsruhe, An- und Verkauf-Geschäft. Streif. junger Mann mit guter Schulbildung findet Aufnahme als Buchhandlungs-Lehrling. Herberichs Buchhandlung Karlsruhe, Kirchenstr. 34. Tüchtige, selbständige Näherinnen auf Militärmägen gesucht Adolf Lindenlaub, Kaiserstr. 191, Karlsruhe.

Reue Musikalien für Kirchenhörel Veni creator spiritus für drei- (oder vier-) stimmigen Knaben- oder Frauenchor von Otto W. Berner. (op. 311.) Partitur (als Stimme verwendbar) M. —. 25. Deutsches Predigtlied für vierstimm. gemischten Chor bzw. zweistimm. Chor mit Orgel von Herold W. W. W. Partitur M. —. 30. Stimmen einzeln M. —. 10. in Partitur billig. Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Chaiselange neue zu Postkerei Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. Sonntag bis einsch. Dienstag: Alleinig. Erstaufführungsrecht. Carolina Toelle Hans Albers in der Tragödie Um des Vaters Erbe 4 Akte. 2668. Asta Nielsen in dem 4akt. Film Die Büchsenkugel Die Wiederherstellung der Ordnung in Finnland durch französische weisse Garde u. deutsch. Truppen. Hochinteressant! Ausgabe des Bild- und Filmmants Berlin.

Wir suchen für verschiedene Abteilungen Verkäuferinnen. Vorstellung vormittags 9 bis 11 Uhr erbeten. Hermann Tietz. Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe. In unserem Verlage ist erschienen und durch uns sofort lieferbar: Vaterländische Flugschriften 1. Ein Wort an die Mütter! 129, 4 Seiten, 1000 St. M. 6.—. 2. Ein Wort zum Nachdenken! 129, 2 Seiten, 1000 St. M. 4.50. Beide Flugschriften eignen sich in ganz hervorragender Weise zur Förderung des Durchhaltens-Gebandes und verdienen die allerweiteste Verbreitung. Zum Massenvertrieb hervorragend geeignet. Wer diese Flugschriften unter dem Volke verbreitet, macht sich für das Vaterland hochverdient. Von einem Freunde dieser Flugschriften erhalten wir nachstehende Beurteilung: Das „Wort an die Mütter“ enthält sehr aktuelle Ermahnungen aus ehelichem, teilnehmendem Herzen. Der Gedanke, durch die Schüler und Schülerinnen den Eltern und Familien mit praktisch, guten Ratsen nahe zu treten, ist zwar nicht neu, aber nichts desto weniger äußerst erfolgreich. Man kann nur wünschen, daß recht viele Mütter das Schriftchen in die Hände bekommen und die darin enthaltene liebevolle, stützende Aufsicht merken und anerkennen, den vaterländischen treuen, sowie religiös guten Geist, der hier redet, auf sich wirken lassen und das Schriftchen beständig Gemüt damit erfüllen. Es wäre wirklich damit, wie den Familien in dem ganzen Vaterlande, ein Segen vermittelt, besonders wenn namentlich auch die, leider nur zu selten und viel zu wenig beachteten Mütter, welche im „Wort zum Nachdenken“ niedergelegt sind, besser und allseitiger beachtet würden. Zur Massenverbreitung empfohlen.

Bekanntmachung. Hierdurch beehre ich mich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf Dienstag, den 23. Juli 1918, nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaal einzuladen. Tagesordnung: 1. Verkauf des Grundstücks Lab. Nr. 5110 (Nr. 67). 2. Bekämpfung der Tuberkulose (Nr. 68). 3. Aufrechterhaltung von Kreditlinien und Aufwand für die Kriegsfürsorge 1918/17 (Nr. 69). 4. Verkauf eines Grundstücks im Gewann Weinärten (Nr. 70). 5. Ansuchen des Bierordnungs-Rates an die städt. Straßendirektion (Nr. 71). 6. Verabschiedung der städt. Rechnungen für das Jahr 1918 (Nr. 72). 7. Dienstaufsichtsbekanntmachung für den 3. Bürgermeister. 8. Darlehen an den Kreisausbau. 9. Aufstellung einer Futterrotenanlage im Schlacht- und Viehhof. 10. Beschaffung eines Kalorimeters für das Gaswerk. 11. Aufstellung eines zweiten Weckerwerks im Gaswerk. 12. Beschaffung zweier Pferde und Ankauf einer Schafherde für die städt. Gutsdüse Klosterhof und Talhof. Vor der Sitzung — von 4 1/2 — 5 Uhr — findet die Erziehung von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrats des Waisenhauses statt. Karlsruhe, den 16. Juli 1918. Der Oberbürgermeister. 2665

Email-Geschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) Geschirre-Reparaturanstalt Körnerstraße 33, Karlsruhe, im Hof. — Telefon 1421. Einige junge, gesunde Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und guten Zeugnissen werden zur Ausbildung im städt. Verwaltungsdienst angenommen. 2659. Karlsruhe, den 15. Juli 1918. Der Stadtrat.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe. Mittwoch, den 17. Juli, halb 8 Uhr. Schwarzwaldmädel.

Todes-Anzeige. Heute ist unsere liebe, gute Schwester Anna Eidel nach langer, schmerzlicher Krankheit, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, sanft im Herrn entschlafen. Mögen ihr die frommen Gebete der Priester und Gläubigen, um die wir bitten, bald zur glückseligen Anschauung Gottes verhelfen! In tiefer Trauer: Ignaz Eidel, Pfarrer. Maria Eidel. Kronau, den 16. Juli 1918. Beerdigung ist hier am Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Soeben erschienen: Trag dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden. Von A. Fischer, Pfarrer der Erzdiözese Freiburg. 129 56 Seiten in Umhlag gefestet 50 Pfennig. 2. Auflage. Gerne möchte man die Schrift allen Leidtragern in die Hand drücken, besonders den vielen, die unter dem Kreuz und den Sorgen unserer schweren Zeit verzweiflungsvoll zu unterliegen drohen. Sie wird überall, draußen an der Front, in den Lazaretten und zu Hause, offene Herzen finden, denen sie durch die Kraft ihrer Ueberzeugung frischen Mut und neue Hoffnung, durch ihren Wohlwollen, herzlichen Ton lindernden Trost bringen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Badenia, Verlag und Druckerei, Karlsruhe.